

logie, einige Therapiehinweise, die makroskopische und mikroskopische Bestimmung der Pilze (mit Bildern), ihr Vorkommen, die Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Arten usw.

Eine sehr gute Einführung in die Pilzbestimmung (Herstellen von Pilzherbarien, mikroskopische Untersuchung von Pilzen und Pilzresten im Mageninhalt und im Stuhl, sowie ein Pilzbestimmungsschlüssel. Es folgen Glossare zur Erläuterung von mykologischen, toxikologischen und chemischen Fachausdrücken. Als besonders gelungen finde ich eine ausführliche internationale Literatursammlung, welche ohne weiteres eine Vertiefung in diesem Arbeitsgebiet ermöglicht. Allerdings genügt ein gelegentliches Lesen dieses ausgezeichneten Werkes nicht, um sich schnell mit diesem schwierigen Thema auseinanderzusetzen. Man muss sich schon etwas intensiver damit beschäftigen.

R. Wennig (Luxemburg)

DIE ATEMALKOHOLPROBE - GRUNDLAGEN UND BEWEISWERT

Oskar GRUENER

Carl Heymanns Verlag KG
Köln, Berlin, Bonn, München, 1985, 138 Seiten

Von verschiedener Seite und aus den verschiedensten Gründen sind Bestrebungen im Gange, die seit mehr als 50 Jahren bestens bewährte Bestimmung des Alkohols im Blut auch in forensischen Fällen durch die Atemalkoholprobe abzulösen. In der vorliegenden Monographie zu diesem Problem setzt sich Oskar Grüner ausführlich mit dem Für und Wider einer generellen Einführung der Atemalkoholprobe besonders für forensische Zwecke auseinander. Die "Atemalkoholprobe" besteht aus 11 Kapiteln. Zunächst werden die biologischen Voraussetzungen für die Bestimmungen des Alkohols in der Atemluft besprochen. Dabei wird deutlich gemacht, dass es zwar gelungen ist, die technischen und apparativen Schwierigkeiten der Atemalkoholbestimmung weitgehend zu beseitigen. Andererseits wird jedoch die Alkoholkonzentration in der Atemluft (AAK) von einer Vielzahl physiologischer Faktoren und vor allem auch durch bestimmte, willkürlich auslösende Atemtechniken beeinflusst, mit Schwankungen von + - 30 %.

Unter Bezug auf die Daltonschen und Henryschen Gasgesetz sowie des Ostwaldschen Lösungskoeffizienten wird aufgezeigt,

dass im Vergleich mit der Blutalkoholbestimmung bei der AAK bei weitem nicht die Zuverlässigkeit und Reproduzierbarkeit erreicht werden kann, wie für die Bestimmung der BAK-Werte gefordert wird.

Interessant war bei verschiedenen Vergleichsuntersuchungen in diesem Zusammenhang, dass während der Resorptionsphase die AAK-Werte deutlich höher lagen als die BAK-Werte, während in der Eliminationsphase umgekehrte Verhältnisse vorlagen.

Zusammenfassend geht aus allem hervor, dass es nicht möglich ist, die BAK indirekt über eine AAK-Bestimmung mit der nötigen Sicherheit festzustellen. Eine sichere Rechtsgrundlage würde zumindest durch die allgemeine und obligatorische Einführung der Atemalkoholbestimmung in Frage gestellt, es sei denn, man wolle umfassende Gesetzesänderungen durchführen. Die AAK-Analyse in ihren verschiedenen Formen ist weiterhin als eine unentbehrliche und wichtige Vordiagnose im Rahmen polizeilicher Ermittlungen anzusehen und kann auch für die Therapie vergifteter Patienten von grossem Nutzen sein.

Oskar Grüner sei Dank für die "Atemalkoholprobe", in der in klarer und didaktisch geschickter Form die Unterschiede zwischen Atemalkohol- und Blutalkoholbestimmungen auf streng wissenschaftlicher Basis, ohne jegliche Emotion, herausgearbeitet wurden, mit der eindeutigen Aussage, dass der Atemalkoholbestimmung sicherlich in forensischer Beziehung niemals die gleiche rechtliche Bedeutung zukommt wie der Blutalkoholbestimmung. - 434 Literaturhinweise. -

Wolfgang Arnold (Hamburg)

ARBEITSKREIS

FORENSISCHE UMWELTANALYTIK

Dieser neu gegründete Arbeitskreis wird demnächst seine erste Sitzung abhalten. Es können noch weitere Mitglieder aufgenommen werden.

Anmeldungen an Dr. J. F e h n
Bayerisches Landeskriminalamt
Maillingerstrasse 15
8000 München 15